

**Persistenter Identifier:** 1580125921904\_1882

**Titel:** Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

**Autor:** Jaeger, Gustav

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1882

**Signatur:** XIX/218.4-2,1882

**Strukturtyp:** volume

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904\\_1882/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882/1/)

  

**Abschnitt:** Urtheil eines Arztes, der es "probit" hat

**Strukturtyp:** article

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904\\_1882/193/LOG\\_0078/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882/193/LOG_0078/)

die Freunde derselben um so fester und enger verbinden. Das Hauptbindemittel ist unser Monatsblatt, und daraus folgt, daß wir an diesem festhalten müssen.

2) Daß die Konsumenten von Normalartikeln nur dann vor Fälschungen geschützt sind, wenn sie genau auf die Fabrikmarke sehen, namentlich empfehle ich das auch bei den Hüten, wo die Konkurrenz mit gesundheitswidrigen Fälschungen und Imitationen das Mögliche versucht. Uebrigens rathen wir solchen, die in ähnlicher Weise wie obiger Herr hinters Licht geführt wurden, doch einmal einen Versuch mit dem Staatsanwalt zu machen, denn wir selbst können nichts thun, außer wenn ein greifbares Schutzrecht verletzt ist, wie Markenschutz oder Musterschutz; der Betrogene hat dagegen unzweifelhaft ein Klagerecht.

### Urtheil eines Arztes, der es „probirt“ hat.

In No. 18 der „Populären Zeitschrift für Homöopathie“ gibt ein Arzt, Verfasser der dritten Auflage des „Lehrbuchs der homöopathischen Therapie“ unter Bezugnahme darauf, „daß er in diesem Lehrbuch wiederholt von der Jäger'schen Wollkleidung gesprochen und deren Gebrauch gewissen Constitutionen und gewissen Kranken deshalb angerathen, weil sie dadurch schneller von bestimmten Leiden geheilt und nach der Heilung vor Rückfällen bewahrt werden“ — eine Erläuterung und Anempfehlung des Wollregimes. Ich hebe, unter besten Danksayungen an diesen Bundesgenossen im Kampf, aus dem — sehr langen Aufsatz — für meine Leser folgendes aus.

„Daß Leinwand und Baumwolle die Auswurfstoffe der Haut zurückhalten, kann ein Jeder, der in einem wollenen Hemde tüchtig in Schweiß gerieth, daraus ersehen, daß ein in dasselbe genähter Leinwand- oder Baumwollstreifen noch Stunden lang feucht bleibt, wenn das Hemd auf bloßem Leibe längst schon wieder trocken geworden ist. Ganz dasselbe findet aber auch bei den übrigen nichtwollenen Kleidungsstücken, nur weniger fühlbar für den, der sie trägt, statt. Der nasse leinene Streifen erregt direktes Unbehagen, die durchfeuchtete, durchdunstete Kleidung aber indirektes, die normalen Körperfunktionen hinderndes und auf den Geist zurückwirkendes Unbehagen. Der in reiner Wolle Steckende ist deshalb geistig und körperlich leistungsfähiger und ausdauernder. So erzählte uns der in ganz Deutschland bekannte Schnellläufer Fritz Käpernick: daß er es erst dann zur höchsten Vollendung in seiner Ausdauer gebracht hätte, nachdem er in England gesehen, wie die dortigen Schnellläufer sich in reiner Wollkleidung für ihre Zwecke trainirt hätten. Früher sei er nach dem Durchlaufen von so und so viel Kilometer immer „reene fertig“ gewesen, habe sich umziehen und abreiben lassen müssen, während er seit der Zeit, wo er es wie die „menschlichen Kenner“ in England mache, sich nur in seltenen Fällen umzöge und zu jeder Stunde gut auf den Beinen sei. Ebenso ist es bekannt, daß die alten

Römer, welche sich nur in Wollenstoff kleideten und nach dem Bade sich einölen ließen, den Schnupfen nicht kannten. Im Princip dürfte sich also kaum Etwas gegen das Wollregime einwenden lassen. Die von einzelnen Aerzten dagegen vorgebrachten Bedenken der Verweichlichung, des Wollschmutzes etc. betreffen nur die gemischte Kleidung. Man hat sich eben selten die Mühe gegeben, Jäger's Publikationen ordentlich durchzulesen und seine Vorschläge praktisch zu erproben: „Das ist ja der Seelenduftmann“, — „was kann Der wohl Nützliches herausstecken?“

Eine zweite Stelle, die ich aushebe, lautet: „Ferner findet sich bei vielen Personen in der ersten Zeit eine kritische Hautausscheidung, entweder massenhafter Schweiß oder etwas klebriger oder stinkender Schweiß, welcher Mißbehagen erzeugt. Nach einiger Zeit verschwinden jedoch diese Erscheinungen und es tritt so allgemeines Wohlbehagen ein, daß man sich nicht mehr nach der alten Kleidung zurücksehnt. Meist nicht vertragen wird das Wollregime nach unseren Erfahrungen von den Wassermännern, welche sich seit Jahren an die Wasserparascherei gewöhnt haben und Morgens schon unter die kalte Douche gehen oder sonstige Wasserproceduren Tag für Tag vornehmen. Von dieser Seite, den sog. Naturheilkundigen, ist deßhalb auch die „Jägererei“ bisher auf's Heftigste angefeindet worden, weil diese Herren Alles über einen Kamm scheeren wollen und nicht bedenken, daß es verschiedene Körperkonstitutionen und verschiedene Lebensgewohnheiten gibt. Am besten vertragen dagegen das Wollkostüm die sog. hydrogenoiden Konstitutionen, welche leicht frieren und zu Katarrhen geneigt sind, sowie Katarrh-, Rheumatismus- und Nervenranke, überhaupt auch Diejenigen, welche über des Lebens Blüthejahre hinaus sind, bei denen also ein vernünftiger Arzt von sog. Abhärtungskuren absehen muß. Wir hatten Gelegenheit, dasselbe einem Schneider und einem Redakteur vor zwei Jahren zu empfehlen, welche Beide schwindsüchtig sind; namentlich pfiß der arme Schneider im Winter 1880—81 fast auf dem letzten Loche. Der Mann ist heute nicht wieder zu erkennen; er hustet noch, aber er kann seinen Beruf ausüben. Ebenso wichen hartnäckige Muskelrheumatismen bei einigen anderen Kranken für die Dauer. Geradezu wunderbar aber war der Erfolg bei einem Tabetiker, der gleichzeitig hochgradig anämisch war und namentlich seine kalten Füße nicht erwärmen konnte. Der arme Kerl fror auch im Sommer. Das Wollregime brachte in einem halben Jahre bei diesem Patienten einen vollständigen Umschwung zuwege und auch die atactischen Störungen der Unterglieder sind heute nicht mehr so bemerkbar wie früher.“

### **Unsere Fortschritte und Aufgaben in technischer Richtung.**

In letzter Nummer wurde ein kleiner Rückblick auf die Erfolge des Blattes gegeben, dem lasse ich heute in der Schluß-Nummer von